

[weser-kurier.de](https://www.weser-kurier.de)

Plastikflut und Kunst aus Müll

Christa Neckermann

5-6 Minuten



Emily-Sophie, Jolina und Johanna aus dem sechsten Jahrgang entwarfen Kunst aus Müll. (Christian Kosak)

Osterholz-Scharmbeck. Kurz vor Ferienbeginn hatte die Schülerversammlung des Gymnasiums Osterholz-Scharmbeck einen Projekttag zum Thema „Umwelt“ in der Schule organisiert – und damit alle Klassenstufen vom fünften bis zum elften Jahrgang in eine Art spannende Betriebsamkeit gestürzt. Von Filmanalysen bis zur Nachhaltigkeit bei Bekleidungsherstellern und Onlineshops, von Sumpfsanierung bis Kunst aus Müll, von der Entwicklung eines Mülltrennungskonzepts für die Schule bis hin zum Bau von „Samenbomben“, Insektenhotels und auch Pflanzenwächtern beteiligten sich Lehrkräfte und Schüler an über 20 spannenden Projekten, die die heutige Umweltsituation zum Teil auch kritisch hinterfragten.

Etwa bei einem Besuch der Ausstellung „use-less – Slow Fashion gegen Verschwendung und hässliche Kleidung“ im Hafenumuseum Bremen. Deutsch bedeutet das so viel wie „weniger nutzen“ und „langsame Mode“, ein Fingerzeig auf die „Fast Fashion“, die saisonale Mode, die oft nur eine Saison lang in ist. Die Teilnehmer des Ausflugs konnten nach der Führung durch die Ausstellung im Modeatelier selbst aktiv werden und die vielen kleinen Details kennenlernen, die zu einer fairen und ökologischen Mode beitragen können. Auch das Projekt „Mode im Zeichen der Globalisierung“

von Hans-Günter Köppler beschäftigte sich sozusagen mit dem Umweltschutz am eigenen Leib und zeigte kritisch die negativen Aspekte der Globalisierung bei der Herstellung von Modeartikeln, wie beispielsweise Umweltzerstörung und die Ausbeutung von Arbeitskräften in den asiatischen Herstellungsländern, auf.

Auf die buchstäbliche Plastikflut machte Jan Libuda im Computerraum mit dem Film „A Plastic Ocean“ aufmerksam. Von wegen saubere Urlaubsstrände: Das Meer sei inzwischen einer der dreckigsten Orte der Welt, hieß es. In fünf großen Müllstrudeln trieben Plastiktüten und -flaschen, Strohhalme und sogar Zahnbürsten über die Weltmeere. Tue die Menschheit nichts dagegen, werde im Jahr 2050 mehr Plastik im Meer schwimmen, als Fische darin leben.

Vor die Rettung der Ozeane hatte Michael Janina die Rettung des Scharmbecker Baches gesetzt. In Kleingruppen durchstreiften er und seine jugendlichen Helfer die Umgebung des Bachlaufes und reinigten sie von allem, was dort nicht hingehörte.

Was des einen Uhl ist des andern Nachtigall, und so freute sich Julia Odermatt über aufgesammelten Abfall. Mit ihrer Projektgruppe hatte sie sich vorgenommen, aus Alltagsmüll Kunst zu erschaffen. Auf dem Vorplatz des Gymnasiums wurde aus alten Tischen, Kronkorken, leeren Getränketüten und hübschen, auf einem eigens unternommenen „Müllsammelspaziergang“ gefundenen Glasscherben Kunst Marke Eigenbau erschaffen. Mit erschlafenen Luftballons war auch die kurz zuvor abgehaltene Abifeier in dem Kunstprojekt verewigt.

Als Inspiration diente den Jugendlichen dabei nicht nur die eigene Fantasie, sie hatten sich im Internet auch über ähnliche Kunstprojekte informiert.

Mit Physik zum Pflanzenwächter

Dass der Physikunterricht in der Schule überaus praktische Kenntnisse vermittelt, zeigte Jens Wesseler seinen Projektteilnehmern. Im Physikraum stellten die Kids mit Hilfe eines einfach abzuarbeitenden Bauplanes aus wenigen technischen Komponenten sogenannte „Pflanzenwächter“ her, die Blumenfreunde bei der richtigen Bewässerung ihrer Pflanzen unterstützen. „Feuchte Erde leitet elektrischen Strom. Unser Pflanzenwächter ist mit vier Widerständen unterschiedlicher Stärke ausgestattet, zwischen die eine kleine LED-Leuchte geschaltet ist. Werden die Kabelenden so tief in die Blumenerde gesteckt, bis die Diode aufleuchtet, ist die Erde feucht. Erlischt die Diode, ist die

Erde zu trocken und muss nachgegossen werden“, erklärte Jonas Teipel.

Im Innenhof des Gymnasiums ging es um Feuchtigkeit in größerem Ausmaß. Katharina Kurze und ihre Projektteilnehmer hatten sich dort der Reinigung des schuleigenen Teichs verschrieben. In Gummistiefeln und mit Gartenhandschuhen entfernten die Jugendlichen abgestorbene Pflanzen und Unrat aus dem kleinen Gewässer.

Bei Petra Schmuck wurden an dem Projekttag fleißig Insektenhotels gebaut. Vorgefertigte Kisten wurden mit Moos, Jutesäcken, Steinen, Bambusstücken und Ziegelsteinen mit Löchern ausgefüllt und anschließend mit einem Drahtgeflecht abgedeckt, das verhindern soll, dass sich Vögel allzu freigiebig an den Gästen im Insektenhotel bedienen. Die Insektenhotels werden dann auf dem Schulgelände verteilt aufgestellt.

Es ist geplant, die Kunstobjekte weiter in der Schule auszustellen, und auch die Ergebnisse anderer Projekte sollen nach Auskunft der Schülervertretung nach den Ferien in der Schule vorgestellt werden.